

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1878**

12.4.1878 (No. 86)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1020284](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1020284)

# Wilhelmshavener Tageblatt

## und Anzeiger.

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mt. excl. Postzuschlag pränumerando.

Expedition und Buchdruckerei Moonstraße Nr. 82.  
Redaktion, Druck und Verlag von Th. Süß.

Anzeigen nehmen auswärts alle Annoncen-Bureaus entgegen, und wird die kleinpaltige Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

№ 86.

Freitag, den 12. April.

1878.

### Deutsches Reich.

Berlin, 9. April. Der rumänische Ministerpräsident Bratiano wurde auch gestern Mittag wieder von dem Fürsten Bismarck empfangen, mit welchem er längere Zeit conferirte.

— Auf Grund der Bestimmungen im § 29 der Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 hat der Bundesrath unterm 27. März d. J. ein neues Reglement über die Prüfung der Thierärzte erlassen.

— Am Donnerstag soll im Reichstage die dritte Berathung des Stats beginnen; je nach der Dauer dieser Debatten wird der Reichstag sich am Freitag oder Sonnabend bis zum 29. April vertagen. Der Schluß der Session ist vor Ende Mai, also unmittelbar vor Pfingsten nicht zu erwarten. Es sollen u. A. noch erledigt werden die beiden Gewerbegeetze, die Rechtsanwalts-Ordnung, das Gerichtskosten-Gesetz, das Tabaksenquete-Gesetz u.

Berlin, 10. April. Der „Nat.-Ztg.“ zufolge hat sich Fürst Bismarck bei dem gestrigen parlamentarischen Diner entschieden und entrüstet über den Erfinder und die Erfindung der ihm fälschlich zugeschriebenen Absicht, den Reichstag aufzulösen, ausgesprochen und bemerkt, das wäre absolut der verkehrteste Weg, den er gehen könnte.

— Aus Rom telegraphirt man der „Köln. Ztg.“: „Die Unmöglichkeit, das Zerwürfniß mit Preußen rasch zu beendigen, einsehend, sucht der Papst vor der Hand eine Waffenruhe; er wünscht die Rückkehr Ledochowski's in seine Diözese zu ermöglichen.“ — Ledochowski scheint uns der Letzte, welcher ein gutes Verhältniß mit der Regierung anbahnen könnte.

Kassel, 9. April. Wie es scheint, dürfte das Vorgehen einzelner Eisenbahn-Verwaltungen (z. B. derjenigen der thüringischen Bahn), welche den Anfang damit gemacht haben, unter Benützung der günstigen Eisenconjunction die hölzernen Schwellen auf der freien Strecke allmählich durch eiserne zu ersetzen, bald auf vielen anderen Bahnen Nachahmung finden. So wird jetzt mitgetheilt, daß die Direction der Main-Weiserbahn beschloffen habe, alsbald auf der 104,6 Kilometer langen Strecke Treysa-Friedrich an Stelle der hölzernen Schwellen eiserne zu verlegen. Die Bestellung ist zunächst auf 70,000 Centner ausgedehnt worden. Ein Theil dieser Strecke (Treysa-Kirchhain) wird bekanntlich für die Berlin-Coblenzer Bahn mitbenutzt, welche letztere wohl zum bei weitem größten Theile einen eisernen Oberbau erhalten dürfte. Daß sich derselbe für den Betrieb durchaus be-

währt, beweisen z. B. die mit eisernen Schwellen versehenen Theilstrecken der Thüringischen Bahn (Dietendorf-Erfurt) zur Evidenz.

Darmstadt, 8. April. Der Graf von Launay, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister des Königreichs Italien, überbringt heute Abend dem Großherzog seine erneuten Beglaubigungsschreiben; der Gesandte hat darauf die Ehre, zur großherzoglichen Tafel gezogen zu werden, welche im weißen Saale des Schlosses stattfindet.

Heilbronn, 7. April. Heute Nachmittag traf unter Böllerschüssen das erste Rettenschiff von Neckerjulum ein.

### Ausland.

Wien, 9. April. Die „Pol. Corr.“ meldet aus Konstantinopel vom 8. d.: Zwischen dem Großfürsten Nikolaus und Savjet Pascha finden fortwährend sehr lebhaft Verhandlungen bezüglich der Haltung der Türkei bei einem event. englisch-russischen Conflict statt. — Die Türken wie die Russen arbeiten emsig an der Bervollständigung ihrer besetzten Linien. Die türkische Ministerkrisis dauert fort. Der Rücktritt Achmed Besik Pascha's ist ungewiß.

— Dieselbe Correspondenz meldet aus London von heute: Die Fortsetzung der Land- und Seerüstungen ist auf dem englischen Regierungsprogramm als stehend anzusehen. Die Ausschiffung britischer Truppen auf Mitylene und die Occupation Mitylenes als britische Station wird in nicht zu fernere Zeit gewärtigt.

Basel, 8. April. In der heutigen Sitzung des Großen Rathes wurde die Gotthard-Subvention in der Höhe von 600,000 Frs. einstimmig angenommen.

Brüssel, 9. April. Das Journal „Nord“ äußert die Ansicht: Derby habe der Sache des Friedens durch seine gestrigen Erklärungen einen wirklichen Dienst erwiesen; die Reden Beaconsfield's, Salisbury's und Northcote's seien dagegen wenig geeignet, die Hoffnung auf eine friedliche Lösung zu beseitigen.

London, 9. April. Das Mobilisirungsproject des englischen Heeres schlägt die Formirung von acht Armeecorps vor, welche in Colchester, Aldershot, Croydon, Dublin, Salisbury, York und Edinburg concentrirt werden. Das erste Armeecorps besteht ausschließlich aus drei Linien-divisionen, das zweite aus zwei Divisionen Linientruppen und einer Miliz-

### Räthi, des Schultheißen Enkelin.

Schwäbische Dorf-Novelle von Rudolf Wellnau.

(Fortsetzung.)

Noch war die Enkelin des Schultheißen mit ihrem Bericht nicht ganz zu Ende, als sich laute Stimmen vernehmen ließen. Gleich darauf ward die Hausthür geöffnet und hereingetragen brachte man die bereits als todt beweihte Margarethe im Leichentuche, die keinen Laut von sich gab.

Als die Lebenszeichen und die normalen Funktionen der Thätigkeit des Körpers bei Margarethe sich immer stärker wiederholten und immer lebhafter äußerten, sprang Trudine eilig und freudig hinab und verkündete den zwischen Furcht und Hoffen schwebenden und vereint betenden Pfarrersleuten den glücklichen Fortgang der Lebensrettung ihres Kindes. Gleich nach Ankunft des Pfarrers im Hause mit der theuren Bürde hatte er einen eilenden Boten, demselben die größte Eile anbefehlend, nach der Stadt geschickt, um ärztliche Hilfe herbeizuholen. —

Jetzt erst ward der Pfarrer Räthi, der eigentlichen Retterin seiner Margarethe, wieder ansichtig, die im dumpfen Hinbrüten den Platz am Ofen nicht verlassen hatte. Sofort wandte er sich mit dem Ersuchen an Trudine, der armen Räthi das Geleit zu geben, dieselbe zu ihrem Großvater zu führen und diesen in seinem Namen zu bitten, die Maid mit Schonung und Milde zu empfangen und die Vorwürfe wegen ihres Ungehorsams aufzusparen bis zu gelegenerer Zeit, zumal unverkennbar eine höhere Hand dabei im Spiele gewesen, die es gerade so und nicht anders geleitet. Im Verlaufe des Tages, so schloß Pfarrer Hunold, würde er selbst in die Behausung des Schultheißen kommen, um sich nach dem Befinden der Lebensretterin seines Kindes zu erkundigen.

Eben begann der Tag zu grauen, als Trudine und Pfarrers Magd sich auf den Weg machten, um Räthi in die Wohnung ihres Großvaters zu geleiten. Wohl sträubte sich die letztere so ohne Weiteres mitzugehen, als aber Trudine ihr wiederholte, was der Pfarrer dem Schultheißen sagen ließ, beruhigte sie sich bald und klopfte getrost an die Thür des hartköpfigen Alten. — Aber alle Vorsicht, welche man anwenden zu müssen

vermeinte, war nicht von Nothen, denn völlig wie umgewandelt trat der Alte den Ankömmlingen entgegen und hörte geduldig und mit großer Aufmerksamkeit die Bitte des Pfarrers an, die ihm derselbe durch Trudine ans Herz legen ließ.

Als aber Trudine von dem zu erzählen begann, was sie so überschwänglich glücklich und die Pfarrersleute selig machte, von der Auferstehung der Pfarrerstochter zu neuem Leben und Sein, und wie seine Enkelin, die sich in der vergangenen stürmischen Nacht ein Obdach in der Kirche gesucht, die Rettung derselben bewirkt habe. — Da bereitete der Schultheiß gerührt die Hände segnend über das Haupt Räthi's, zog dieselbe freudig bewegt an sich und drückte einen langen Kuß auf ihre Stirn. Trudine aber hatte keine Zeit zu verlieren, ihr galt Margarethe Alles, an ihrem Lager war jetzt ihr Platz und jede veräumte Minute schien ihr auf der Seele zu brennen.

Räthi aber, welche sich höchst erschöpft und angegriffen fühlte, begab sich auf ihr Kämmerlein, legte heute endlich nach zwei stürmisch durchlebten Tagen und Nächten den zerdrückten und zerknitterten Sonntagsstaat ab und legte sich ins Bett, um endlich den entbehrten und vergeblich gesuchten erquickenden Schummer zu finden. Der Alte aber machte sich spornstreichs auf und verbreitete mit stolzem Herzen im Dorfe die Nachricht, Margarethe, des Pfarrers Hunold's Tochter lebe und Räthi, die wilde Enkelin, habe das Verdienst, sie gerettet zu haben!

Gegen die neunte Stunde des Vormittags kehrte der Schultheiß von seinem Ausgange zurück und war nicht wenig überrascht, die Thür seines Hauses durch einen Wagen versperrt zu finden, an welchem er sich bei seiner Eile ziemlich unsanft gestoßen.

Der wahrscheinliche Besitzer des Fuhrwerkes nahm den Blinden sanft bei der Hand und führte ihn in das Haus, langsam hinterdrein gehend. Auf die Frage des Schultheißen, wer sein Führer und welcher Art sein Anliegen sei, antwortete letzterer, daß er der Hausmann der Waise in der Stadt, der Bastian Stailinger von Neutlingen und gekommen sei, um die Hand seiner Enkelin, der Räthi, mit welcher er sich gestern in der Behausung der Waise versprochen, anzuhalten.

Wie ein zündender Blitz hatten die Worte Bastian's auf den Schultheißen gewirkt, dessen Gesichtsmuskeln bereits convulsivisch zuckten und die innere gereizte und fast grimmig erregte Stimmung desselben ausdrückten.

division das dritte Corps aus einer Garde- und zwei Milizdivisionen, das vierte und fünfte Corps je aus einer Linien- und zwei Milizdivisionen, das sechste, siebente und achte Corps aus je einer halben Division Linientruppen und dritthalb Divisionen Milizen. Das erste Corps hat 15 vollständige Batterien, das zweite 14, das dritte 13 und das vierte 14. Die anderen Armeecorps haben für jetzt jedes nur eine Batterie. Das Operationsheer wird 120,000 Mann zählen, wovon 40,000 Reservisten. Wie bekannt, ist der General-Lieutenant Lord Napier von Magdala zum Ober-Commandanten und General Wolseley zum Generalstabschef designirt.

London, 10. April. Auch im englischen Unterhause hat die Adreßdebatte zu einem glänzenden Erfolge der Regierung geführt. Das von Lawson gestellte Amendement, daß die Einberufung der Reserve ungerechtfertigt und unklug sei, wurde mit 319 gegen 64 Stimmen abgelehnt. Hartington, Forster und viele andere Mitglieder der Opposition enthielten sich der Abstimmung. Gladstone und Bright stimmten für das Lawson'sche Amendement. Das von Campbell gestellte Amendement wurde vom Antragsteller zurückgezogen und die Adresse dann einstimmig angenommen.

Rom, 9. April. Der Papst empfing gegen 100 Oesterreicher und Ungarn, worunter hohe Adelige, dankte für die religiöse Kundgebung und sagte, die Kirche Oesterreichs sei Gegenstand seiner besonderen Sorgfalt. Der Papst lobte ferner die Frömmigkeit und Anhänglichkeit des Kaiserhauses an die Kirche und den päpstlichen Stuhl und drückte die Hoffnung aus, daß die religiösen Interessen eine immer größere Entwicklung erhalten würden.

Bukarest, 9. April. Die Kammer votirte das Kriegsbudget. Das diesjährige Contingent wird aus 18,000 Mann bestehen.

### Marine.

Die Corvette „Moltke“ wird Mitte dieses Monats von Danzig nach Kiel übergeführt werden. — Von den an Bord der „Arcona“ im Herbst v. J. zur Ausbildung im Schiffsdienste u. s. w. commandirten drei chinesischen Officieren sind zwei wieder nach ihrer Heimath zurückgekehrt.

### Lozales.

Wilhelmshaven, 10. April. Seit einiger Zeit hat sich hier wieder die Diphtheritis eingeschlichen, welche in früheren Jahren hier sehr viele Opfer gefordert hat; gegenwärtig sind auch schon wieder einige Kinder dieser gräßlichen Krankheit erlegen.

Barel, 10. April. Die Sammlungen für die Hinterbliebenen der verunglückten Ems-Bootsen ergeben fortgesetzt ein erfreuliches Resultat. Das letzte Verzeichniß der bei dem Sekretär der Ems-Boots-Gesellschaft, Herrn Dispacheur v. Rensen in Emden eingegangenen Gaben weist eine Gesamtsumme von 15,873 Mk. 90 Pf. auf.

Oldenburg, 10. April. Gestern Abend gegen 9 Uhr entstand in der Füsilier-Kaserne, auf dem Boden derselben, Feuer und griff mit einer solchen Wuth um sich, daß nach Verlauf einer halben Stunde das ganze Dach in vollen Flammen stand. Eine Rettung war nicht möglich und konnte nur darauf Bedacht genommen werden, das Feuer auf diese Kaserne zu beschränken, und die unmittelbar daran stoßende zu schützen. Die Füsilier-Kaserne ist bis auf die Mauern abgebrannt und sind viele Sachen, namentlich Kleidungsstücke, darin geblieben und somit verloren gegangen. Ueber die Entstehung des Feuers läßt sich nichts angeben, dasselbe griff auch zu rasch um sich, als daß eine nähere Untersuchung möglich war.

— Dem Vernehmen nach wird von der Militärbehörde keine Ein-

quartierung der durch den Brand obdachlos gewordenen Füsilier, sondern Massenquartier in zu beschaffenden Räumen beabsichtigt.

quartierung der durch den Brand obdachlos gewordenen Füsilier, sondern Massenquartier in zu beschaffenden Räumen beabsichtigt.

Cluppenburg, 10. April. Auf dem am 9. d. Mts. hieselbst abgehaltenen Pferde- und Viehmarkt wurde ein Mann aus der Gegend von Sage, von einem Pferde erschlagen, ein Anderer hatte das Unglück von einem Gespann überfahren und schwer verletzt zu werden, so daß er in's dortige Krankenhaus gebracht werden mußte.

### Vermischtes.

Hamburg, 9. April. Ueber einen unheimlichen Fund berichtet die „H. B.“: Ein Laternenanzünder, der heute Morgen kurz nach 5 Uhr das Heiligengeistfeld passirte, fand hinter einem Mühlsteine neben der dort befindlichen Mühle ein in grau melirten Regenmantelstoff eingeschlagenes Packet, in welchem derselbe eine Kindesleiche vermutete. Er benachrichtigte daher die Schutzmannswache an der Simsbütteler Straße und ging in Begleitung eines Constablers nach dem Fundorte zurück, von wo das Packet an die Wache gebracht und dem Polizeiarzte Dr. Hecksher zur Untersuchung vorgelegt wurde. Nach dem Oeffnen des Packets fand man jedoch keine Kindesleiche, sondern den Obertheil eines ca. 24jährigen Mädchens von den Hüften aufwärts, und zwar mit scharfem Instrumente vollständig vom Untertheile abgetrennt, von diesem letzteren aber enthielt das Packet nichts. Die gefundenen Körpertheile, die nach dem Kurhause gebracht wurden, zeigen Spuren der brutalsten Verletzung. Die sofort in Angriff genommenen Recherchen finden die lebhafteste Unterstützung seitens der Altonaer und Ottenfener Behörden.

Berlin. (Soldaten-Abenteuer.) Die Mannschaften des 3. Garde-Regiments zu Fuß, welche seit dem 1. April er. Berlin zur Garnison erhalten haben, tragen ebenso wie die Mannschaften des Garde-Füsilier-Regiments gelbe Achselklappen. Dies gab vor einigen Tagen zu folgender Verwechslung Veranlassung. Im Schloßplatz bestieg ein Füsilier des 3. Garde-Regiments eine Droschke und befahl dem Kutscher, nach der Kaserne zu fahren. Es war Abend und unser Füsilier, ein gemüthlicher Sachse, der bei der Beichtigung der Schönheiten Berlins durch öftere Einnahme von Erfrischungen in einen wohlthuenden Schlaf versunken war, achtete nicht darauf, daß der Kosselenker anstatt nach dem Südosten der Stadt dem Norden zulenkte und vor der Kaserne des Garde-Füsilier-Regiments in der Chausseestraße endlich Halt machte. Unser Sachse machte aber große Augen, als er die plötzliche Veränderung seiner Kaserne gewahr wurde, wurde aber sehr bald von einem Unteroffizier des Füsilier-Regiments darüber aufgeklärt, daß er sich vor der Kaserne des letztgenannten Regiments, nicht aber der des 3. Garde-Regiments in der Wrangelstraße befände. Der Kosselenker, welcher den ganzen Vorfall noch mit angehört, fühlte ein menschliches Können mit dem nach Norden verschlagenen Garde-Regiment und erbot sich freiwillig, denselben nach seinem richtigen Bestimmungsort hinzufahren. „Ja dachte, Sie sind ein Maitäber, nun war ich Ihnen man nach Wrangeln kutschiren“, waren die Einladungsworte des verdammigen Droschkenkutschers, die sich der Füsilier nicht zweimal sagen ließ und die Droschke zur nochmaligen Fahrt bestieg.

(Ein reiches Erbe.) Der vor Kurzem in Paris verstorbene Marquis Guivier, Besitzer ausgebreiteter Landgüter in der Gegend von Amiens und in Spanien, hat, wie das „Prager Abendblatt“ erzählt, den Prinzen Louis Rohan zum Universal-Erben eingesetzt. Der Nachlaß wird auf fünfzehn Millionen Francs geschätzt. Der Prinz ist dieser Tage nach Paris abgereist, um das Erbe anzutreten.

Lange schien jedoch der Schultheiß nicht an sich halten zu können, denn schon waren seine Fäuste krampfhaft geballt und drohten jeden Augenblick dem kühnen Freier, der in seiner Harmlosigkeit natürlich nichts davon ahnen konnte, sondern sich ganz unbefangen am Fenster niedergelassen hatte, und zeitweise durch dasselbe einen Blick auf die Straße that, um sein mitgebrachtes Fuhrwerk beobachten zu können, die Ueberzeugung zu verschaffen, daß er jezt geschossen und an den Unrechten gekommen sei. Aber noch hielt der Alte an sich, um nicht durch abermaliges Lärmen und Toben auf's Neue den Nachbarnleuten die Mäuler voll zu geben. Dennoch war seine Ruhe eben nur eine erkünstelte und im bärigen Tone sprach er endlich zu dem gespreizt dastehenden und arglos und gemüthlich feinen Ulmer Stummel schmauchenden Bastian, wie es doch von Anbeginn der Welt insbesondere des heiligen Ehestandes Sitte gewesen sei, daß zum Heirathen allemal ihrer Zwei sein müßten, der Bräutigam und die Braut, wie ihm nun aber von seiner Enkelin kein Sterbenswort bewußt wäre, daß dieselbe eine solche sei.

„Ist der Karren und der Gaul, der mir da draußen den Riez aufscharrt, Euer Eigenthum?“

„Nein,“ antwortete verlegen und kleinlaut der Bastian, „hab Beides gedungen auf einen Tag vom Sägmüller in der Stadt!“

„Und darf man fragen, zu welchem Zwecke?“ fragte der Schultheiß weiter.

Und getrostem Muthes und ganz zuversichtlich antwortete der Bastian darauf:

„Um's Heirathsgut der Rätzi in Empfang zu nehmen; denn morgen schon müssen wir in Heidelberg eintreffen, falls wir die Abfahrt des Dampfschiffes nicht verpassen wollen.“

Da verließ den Schultheißen denn doch aber alle Fassung, wie ein lang verhaltenes Gewitter brach der Sturm los und eine Fluth von Schimpfreden ergoß sich über den starr vor Entsetzen gewordenen Bastian, der vor Schrecken und Angst kein Wort zu entgegenen wußte, da er das Gebahren des Schultheißen sich gar nicht erklären konnte, indem er seine Heirath mit der Enkelin für eine abgemachte Sache hielt.

„Will Euch die Aussteuer gleich mitgeben,“ tobte mit brüllender Stimme der Alte, „warte nur einen Augenblick, bis ich den Prügel gefunden, womit ich zahlen kann, was Ihr mit der leichtsinnigen Dirne ausgerechnet habt! Will Euch die Quittung auf den Buckel schreiben, davon Ihr die blauen Flecken noch sehen lassen könnt, wenn Ihr im neuen Welttheile angekommen seid! — Nur auf zehn Minuten möcht ich das Licht meiner Augen haben und ich wollt Euch eintränken, was es heißt, ehrsamere Leute Rind überlisten und zu schlechten Streichen verleiten, Ihr gottvergeßner Dube! Macht, daß Ihr fortkommt, oder ich werfe Euch über Kopf hinaus und ließe ich selbst Gefahr, Euch das Genick zu brechen!“

Mit diesen Worten öffnete der höchlich ergrimmete Schultheiß die Stubenthür, im festen Glauben, der feste, jezt aber ziemlich gedemüthigte Freier werde seiner freundlichen Einladung sofort Folge leisten und spurlos verschwinden. Statt dessen jedoch traten zwei Herrn ein, deren vorheriges Klopfen wegen des lauten Lärmens drinnen überhört worden war.

„Seid Ihr der Schultheiß Matthes?“ fragte der Aeltere der Eingetretenen.

Und zurücktretend und einen andern gelasseneren Ton annehmend, entgegnete der Gefragte:

Da machte sich nun der Bastian breit und erklärte dem Schultheißen in echt ehrlich schwäbischer Weise, daß es ihm während zweier Stunden blutsauer geworden sei und er seine ganze Beredsamkeit habe aufbieten müssen, um die Maid für sich einzunehmen und ihr Herz zu erobern. Erst als er mit dem Entschluß hervorgetreten, daß er nach Buffalo in Amerika überzusiedeln Willens, habe sie sich bewegen lassen, ihm Herz und Hand zu versprechen und sei mit dem Ausrufe: „Dann bin ich Dein!“ in seine Arme gesunken.

„Hab ich's nicht gleich gesagt,“ brummte der Schultheiß laut vor sich hin, „daß das Wetter-Mädel nichts Gescheutes ausheckt in der Stadt! Also ein Liebescomplot hinter meinem Rücken, geschmiedet in einer Stunde! — Eine Heirath, verabredet ohne mein Wissen und ohne meinen Willen! Einem Burtschen in die Arme gesunken, den sie nur flüchtig kennt? — Und ich nicht dabei, mich nicht einmal gefragt! — Und über das Alles nach Amerika auswandern — flugs heute — Alles im Fluge! — Daß Dich das Mäuslein heißt! — Ich will des Kufuks sein, wenn aus der ganzen sauberen Geschichte etwas wird!“

Während der letzten Worte hatte sich der Schultheiß erhoben und war dem Freier der Rätzi hoch aufgerichtet näher auf den Leib gerückt.

„Sagt einmal,“ begann er dann mit rauher, unfreundlicher Stimme,

(Magyarische Justiz.) In der Gemeinde Nektikno, Saroser Comitatus, machten sich zwei Zigeuner, mit Säcken versehen, Nachts in der Absicht auf den Weg, die Kartoffelgrube eines dortigen Einwohners zu öffnen, um ihrer hungernden Familie Nahrung zu bieten. Unterwegs jedoch nahm sie ein Bauer wahr und beobachtete sie bis zu dem Augenblicke, da sie zu der betreffenden Grube gelangten. Nun meldete er dem Eigenthümer, was er bemerkt. Beide nahmen Verthe mit sich, eilten zu der Grube und trafen richtig die zwei armen Teufel bei der Arbeit. Der Eigenthümer der Kartoffeln schlug nun den einen, neben der Grube stehenden Zigeuner mit der Art so heftig auf den Kopf, daß dieser nur noch wenige Schritte weit dahinzutrameln vermochte und dann ohnmächtig niederfiel. Der andere Zigeuner, der in der Grube stand, wurde ebenfalls mit der Art auf den Kopf geschlagen und dann in die Wohnung des Bauers geschleppt. Auf den Lärm eilten die Nachbarn herbei, diesen wurde der eine Zigeuner zur Bewachung übergeben, während die beiden „Helden“ dahin zurückeilten, wo der andere Zigeuner niedergefallen war. Sie fanden ihn noch lebend, zerrten ihn in die Küche, wo der Eigenthümer der Kartoffeln ihm in Gegenwart der versammelten Nachbarn mehrere Arthiebe versetzte, bis er ihn vollends getödtet hatte. Dann gingen sie in das Zimmer, wo der andere Zigeuner von den Nachbarn gehütet wurde und schickten um den Richter. Der Zigeuner wurde gebunden. Die Bauern ließen Branntwein holen. Der arme Zigeuner, Vater von fünf Kindern, jammerte und winselte: man möge mit ihm vornehmen, was man wolle, nur das Leben möge man ihm lassen, damit er für seine hungernden Kinder, und sei es bettelnd, Nahrung schaffen könne. Es nißt nichts, der Bauer schlug ihn in Gegenwart des mittlerweile herbeigekommenen Richters und 10 bis 12 Nachbarn — nach mehr als einstündiger Berathung — mit der Art todt und warf dann beide Leichen in den Schnee hinaus, eine Beute der Hunde. . . . Am dritten (!) Tage verfügte sich der Bezirksrichter und der Bezirksarzt an den Thortort, nahmen ein Protocoll auf und ließen den Mörder ins Gefängniß bringen. Der Richter und die Bauern, welche der entsetzlichen Mordthat beiwohnten, befinden sich auf freiem Fuße.

(Excommunicirte Zeitungen.) In der Pfarrkirche eines Dorfes der Oberpfalz wurde am Sonntag, den 24. März, von dem Pfarrer Folgendes öffentlich von der Kanzel verkündet: „Wer die ‚Augsburger Abendzeitung‘, das ‚Regensburger Tagblatt‘ oder das ‚Amberger Tagblatt‘ liest, wird zur heurigen Osterbeichte nicht absolvirt; absolvirt der Geistliche einen Leser dieser Blätter, ohne zu wissen, daß der betreffende Sünder dieser Lectüre ergeben ist, so ist die Absolution ungiltig.“

(Wuth eines Thierbändigers.) Der bekannte Bändiger Bidel, welcher gegenwärtig in Madrid Vorstellungen gibt, wäre vor Kurzem beinahe das Opfer eines gereizten wilden Thieres geworden. Einer der Bediensteten Bidels hatte die Verbindungsthüre, welche den Käfig eines weißen Bären von jenem eines Panthers trennte, schlecht geschlossen, so daß es letzterem gelang, die Thüre aufzustoßen und zu seinem Nachbar zu dringen. Der Bewohner des Eismerces gerieth, als er den ungebetenen Besuch gewahr wurde, in gewaltige Aufregung, stieß ein drohendes Gebumm aus und stürzte sich auf den züringlichen Panther. Nun entspann sich ein aufregender Kampf zwischen den beiden Bestien, welcher die Zuschauer — die Scene fand kurz vor Beginn einer Vorstellung statt — mit Schrecken erfüllte. Der Bär war schon im Begriffe, als Sieger über seinen Gegner zu triumphiren, denn vergeblich versuchte es der Panther, der ein ohrenzerreißendes Schmerzgebrüll ausstieß, sich aus den gewaltigen Umarmungen des Eisbären zu befreien — als Bidel, bloß mit einer Peitsche bewaffnet, in den Käfig trat und sich in demselben einschließen ließ. Mit einer unglaublichen Herwegenheit stürzte sich der Mann zwischen die Kämpfenden, ergriff den

Bären an der Gurgel und bearbeitete ihn gleichzeitig mit der Peitsche. Athemlos beobachteten die Zuschauer den Verlauf des Ringens. Das wilde Geheul der rachedürstigen Bestien wurde von Bidels donnernder Stimme übertönt; sein Eintritt in den Käfig machte den Kampf zu einem ungleichen — Zwei gegen Einen, so daß der Bär bald genöthigt war, seinen Gegner loszulassen. Blitzschnell ergriff Bidel diese Gelegenheit und jagte den bluttriefenden Panther durch die Verbindungsthüre in dessen Käfig zurück. Der Bär hingegen, als er sich seinem Herrn allein gegenüber sah, verkroch sich scheu und zitternd in einen Winkel, worauf Bidel unter dem Applaus des für derartige Schauspiele so sehr empfänglichen Madrider Publikums den Bärenkäfig verließ.

### Abfahrtsstunden des Fahr Schiffes von Wilhelmshaven nach Schwarderhörne.

Donnerstag, den 11. April	11 Uhr	Vormittag.
Freitag, „ 12. „	11 „	„
Sonnabend, „ 13. „	11 „	„
Sonntag, „ 14. „	11 „	„
Montag, „ 15. „	11 „	„
Dienstag, „ 16. „	11 „	„
Mittwoch, „ 17. „	11 „	„

Passagiere wollen sich beim Gastwirth Dallmann versammeln.

### von Schwarderhörne nach Wilhelmshaven.

Donnerstag, den 11. April	7 Uhr	Vormittags.
Freitag, „ 12. „	7 „	„
Sonnabend, „ 13. „	7 „	„
Sonntag, „ 14. „	7 „	„
Montag, „ 15. „	7 „	„
Dienstag, „ 16. „	7 „	„
Mittwoch, „ 17. „	7 „	„

Badeanstalt von Langner, Roonstraße, geöffnet täglich von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.

Nebenzollamt I., Roonstraße, geöffnet von 7 $\frac{1}{2}$ —12 Uhr Morgens, 1—5 $\frac{1}{2}$  Uhr Nachmittags.

Nebenzollamt I., Abfertigungsstelle im Güterschuppen am Bahnhof. Geöffnet von 9 $\frac{1}{2}$ —12 Uhr Morgens.

Städtische Kammereicasse, täglich geöffnet von 9—1 Uhr Morgens 3—6 Uhr Nachmittags.

Amtsgericht. Gerichtstage jeden Donnerstag und Sonnabend. In Sachen der freiwilligen Gerichtsbarkeit und Sprechstage jeden Dienstag. Polizeigerichts-Sitzungen: jeden zweiten Freitag im Monat.

Kaiserliches Postamt, geöffnet an den Wochentagen von 7 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachmittags und von 2 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends; an Festtagen welche nicht auf einen Sonntag fallen von: 8—9 Uhr Morgens, von 11—1 Uhr Mittags, von 4—8 Uhr Abends. an Sonntagen von 8—9 Uhr Morgens, von 5—8 Uhr Abends.

Güter-Expedition, Bahnhof, geöffnet von 8—12 $\frac{1}{2}$  Uhr Morgens, von 2 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr Abends.

Magistrat, geöffnet täglich von 8—1 Uhr Vormittags, Nachmittags von 3—6 Uhr.

Bezirks-Compagnie, Bismarck-Straße Nr. 33 (am Park), geöffnet an Wochentagen 8—12 $\frac{1}{2}$  Uhr Vormittags.

Wilhelmshavener Sparkasse, geöffnet von 9—12 Uhr Morgens. Nachmittags 3—7 Uhr.

„Ihr seid in der Behausung desselben und der Schultheiß selbst giebt Euch die Antwort!“

„Wo ist Eure Enkelin, die Käthi?“ fragte wieder der Erstere.

„Ihr Herren,“ entgegnete der Alte, bereits wieder in seine gereizte Stimmung versetzt, „seid Ihr vielleicht gekommen und haltet Nachfrage wegen der Maid, die sich schlechterdings hinter meinem Rücken jenem Burichen dort zur Heirath versprochen? Seid Ihr vielleicht gedungen, den Heiraths-Contrakt aufzusetzen, so diene Euch zur Nachricht, daß ich am Sterbebette der verklärten Eltern Käthi's es geschworen, Vater zu sein für dieselbe und als solcher bin ich berechtigt, meine Stimme in dergleichen Sachen abzugeben, muß Euch aber gleich von vornherein sagen, daß ich meine Einwilligung nicht gebe und wäret Ihr der Herr Ober-Amtsrichter in höchstehender Person!“

„Seid Ihr von Sinnen, Schultheiß!“ entgegnete der jüngere der beiden Herrn, „Ihr solltet mich doch kennen, mein ich, und wärs nur der Sprache nach! Wart Ihr doch vor zwei Jahren, als es noch zweifelhaft, ob Eure Augen zu retten oder nicht, fast täglich in der Stadt bei mir und nahmt meinen Rath entgegen.“

Während sich das Angesicht des Schultheißen zusehends aufklärte und erheiterte, fuhr seine knochige Hand unwillkürlich nach der Stirn und er sagte dann in freundlichen Tone:

„Hä! Ihr seid's, Herr Sanitätsrath? Ja freilich, jetzt kenne ich Euch! Entschuldigt nur, daß mein Aerger und mein Eifer sich vor mein Gehör gelegt hatten. Aber was in aller Welt führt Euch in mein Haus? Mir thut kein Glied am Leibe weh und der Käthi fehlt justement auch nichts, den Schlaf abgerechnet, um welchen sie durch ihre Schuld seit zwei Nächten gekommen ist!“

„Hört, Schultheiß,“ nahm hierauf der ältere der beiden Aerzte das Wort, „unser Besuch gilt allerdings Eurer Enkelin, aus deren Munde wir gern ihr Erlebnis in dieser Nacht hören möchten. So leid es uns deshalb thut, ihren Schlaf stören zu müssen, so bitte ich dennoch, daß Ihr so freundlich seid, sie weckt und zu uns führt.“

Bei den letzten Worten schon hatte der Schultheiß die Stubenthür

geöffnet und rief mit lauter Stimme den Namen der Maid. Diese antwortete auch sogleich und versprach, in wenigen Minuten unten zu sein.

Im nächsten Augenblicke trat Käthi ein, nicht wenig überrascht und erschrocken über den fremden feinen Besuch. — Ohne den von Scham, Sehnsucht und Verlegenheit befangenen, jetzt aber bei einem Blick auf die Eintretende vor Wonne und Entzücken strahlenden Bastian zu bemerken, der sich in seiner Schüchternheit hinter dem großen Kachelofen postirt hatte, grüßte Käthi mit verschämter Anmuth und natürlicher liebreizender Grazie die Stadtherren, und indem sie schüchtern näher trat und verlegen am Schürzchen und Nieder zupfte, sagte sie ängstlich und mit hörbar zitternder Stimme:

„Ihr hohen Herren, ist es erlaubt zu fragen, welcher Zweck Euch zu uns führt?“

Und bevor einer der beiden Aerzte noch zu Worte kommen konnte, hatte es der Schultheiß übernommen, Käthi vom Stande derselben und von ihren Wünschen zu unterrichten. —

Die Herren selbst hatten um so mehr Muße, ihre Verwunderung über Käthi's, in der That für eine Landbewohnerin ungewöhnliche Schönheit, von der beide im ersten Moment wirklich überrascht waren, fortzusetzen und sich an dem oftmaligen Wechsel der frischen Farbe ihres reizenden Gesichtchens zu ergötzen, welches bald roth, bald blaß, Zeugniß ablegte, wie tief es ihr ins Herz schnitt, sobald von der nächtlichen Wanderung die Rede war. Dies bemerkend, zogen es die Aerzte vor, nur nebenbei und so zart wie möglich den Hauptgrund ihres Kommens zu berühren und lenkten gewandt, nachdem der Alte geendet und Käthi sich zur Genüge über ihren Antheil bei der Wiederbelebung der Pfarrerstochter ausgelassen, das Gespräch auf den wie auf Nadeln sitzenden Bastian Stalinger hinter dem Ofen, der vor Erstaunen ganz verblüfft war, als er aus dem Munde seiner vielgeliebten Braut deren so erfolgreiches nächtliches Abenteuer in der Dorfkirche vernahm, von dem er natürlich bis zur Stunde noch keine Silbe wußte. —

(Fortsetzung folgt.)

## Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 11. April 1878.  
Diejenigen Militär-Pflichtigen, welche ihre Vorladungsscheine zum Ersatzgeschäft den 16. und 17. d. M. bis zum künftigen Sonnabend Abend nicht zugestellt erhalten haben, werden hierdurch aufgefordert, sich dieselben am

**Sonntag,**  
**den 14. d. Mts.,**  
**Vorm. 10 Uhr,**  
im Magistratsbureau abzuholen.  
Der Magistrat.  
Nakszynski.

## Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 27. März 1878.  
Die Arbeitsleistungen und Materiallieferungen zur Herstellung eines Wärterhauses für 2 Familien, eines Maschinenhauses für den Nebelsignal-Apparat und zu den Reparaturen des alten Kirchturmes auf der Insel Wangerooge sollen in öffentlicher Submission an einen Unternehmer vergeben werden.

Es ist hierzu Termin auf  
**Sonnabend,**  
**den 13. April cr.,**  
**Mittags 12 Uhr,**

im Bureau der unterzeichneten Commission anberaumt, zu welchem Dofferten mit der Aufschrift:  
„Submission auf Hochbauten auf Wangerooge“  
frankirt und versiegelt an uns einzureichen sind.

Kostenanschlags-Extracte, Bedingungen und Zeichnungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können hiervon Copien gegen 3 Mk. Copialien in Empfang genommen werden.

Kaiserliche  
Marine-Hafenbau-Commission.

## Zu verkaufen.

Ein leichter Wagen, ein- und zweispännig zu fahren. Auf Verlangen kann 1 Pferd und Geschirr beigegeben werden.  
Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.

## Zu miethen gesucht.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör wird zum 1. Mai in Wilhelmshaven oder Umgegend (bis Kopperhörn) zu miethen gesucht. Offerten mit Angabe des Mietpreises an die Exped. d. Bl. sub K. M. erbeten.

## Gesucht.

Auf sogleich 1 Geselle und 1 kleiner Knecht.  
**E. Detken,**  
Bäcker.

## Warnung.

Da auf dem von mir gepachteten Lande zwischen Neuheppens und den Familienhäusern allerlei Schmutzanhäufungen stattfinden und gebleicht wird, so verbiete ich es hiermit Jedem. Sollte ich einen Unberechtigten auf dem Lande treffen, so werde ich denselben zur Anzeige bringen.  
Neuheppens, 10. April 1878.  
de Jonge.

Wilhelmshaven, am 19. April (Charfreitag), Nachm.  
4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr in der

# Elisabeth-Kirche: Orgel-Concert

von  
**Paul Bastian,**  
Organist und Gesanglehrer in Jever, Pianist und ordentl. Mitglied des Berliner Tonkünstler-Vereins,  
unter Mitwirkung des Violinisten Herrn **Joseph Stelzl**  
aus Teplitz.  
**Programm.**

1. **Bach:** Toccata in F-dur.
2. **Mendelssohn:** Adagio für die Orgel.
3. **BACH:** Fuge von einem Unbekannten.
4. **Gounod:** Melodische Umschreibung eines Präludium von Bach, für Violine und Orgel.
5. **Hesse:** a. Einleitung zu Grauns: Tod Jesu.  
b. Figurirter Choral: „O Haupt voll Blut.“
6. **Chiele:** Chromatische Fantasie und fünfstimmige Tripseluge.
7. **Mendelssohn:** Mittelsatz aus dem Violin-Concert, mit Orgelbegleitung.
8. **Löpfer:** Concert-Fantasie in D-moll.
9. **Zöllner:** Melodie céleste für Orgel.
10. **Mendelssohn:** Orgelsonate Nr. 1.
11. **Crust:** Elegie für Violine und Orgel.
12. **Rink:** Flöten-Concert.

**Eintrittskarten** à 1 Mark, sowie Billets für nicht chargirte Militärs und Schüler à 50 Pfg. sind zu haben in der Ferd. Schmidt'schen Buchhandlung (C. Lohse) und C. F. J. Schindler in Neuheppens.  
**An den Kirchthüren findet kein Verkauf statt.**  
Programme gratis.

## DEUTSCHES HAUS.

Heute und folgende Tage:

# CONCERT.

Auftreten der neu engagirten Damen.

Anfang 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Entree 50 Pfg.

## KAISER-SAAL.

Sonntag, den 14. April 1878 (Palmsonntag):

# Großes Extra-Concert

und

## VORSTELLUNG

zum Benefiz des Capellmeisters **C. Latann.**

Alles Nähere die Plakate.

## Vorläufige Anzeige.

# KAISER-SAAL.

## Hoftheater-Ensemble-

## Gastspiel

beginnend am 5. Mai d. J.

## Nervenleiden! Schwächezustände!

Das berühmte Originalmeisterwerk „Der Jugendspiegel“ bespricht diese traurigen Zustände und erläutert sie manchem Manne, dem ihre Ursachen räthselhaft sind. Mit anatomischen Abbildungen für 2 Mk. zu beziehen von **W. Bernhardt, Berlin SW., Tempelhofer Ufer 8.** Allen, welche an den traurigen Folgen heimlicher Gewohnheiten leiden, ein goldenes Schatzkästlein von Rath, Trost und Belehrung.



Wilhelmshav.  
Liedertafel.

## General- Versammlung

am Freitag, 12. d. Mts., Abends  
8 Uhr, im Vereinslokale.

Tagesordnung:  
Ballotage.  
Verschiedenes.

Nach der General-Versammlung:

## Gesangstunde.

Der Vorstand.

## Gesucht.

Ein Laufbursche von 12—15  
Jahren.

**F. G. Detken.**

Mein

## Wein- u.

## Spirituosenlager

halte zu en gros-Preisen  
bestens empfohlen.

Altheppens. **D. Meyer.**

## Entlaufen.

Ein **Mutterschaf**, welches nahe am Wammen steht. Kennzeichen: an der linken Seite ein schwarzer Flecken und am linken Ohr ein Schnitt. Dem Wiederbringer oder Auskunftsgeber eine gute Belohnung.

**C. Ehlers,** Schleusenwärter,  
Haus-Nr. 170 im Groden.

## Magdeburger

## Zwiebeln

empfehle bei Säcken und Meingkeiten billig.

**Rudw. Janssen.**

## Schweine-Verkauf.

Am

**Sonnabend,**  
**den 13. März cr.,**  
werde ich mit ca.

## 30 Schweinen

auf dem Wochenmarke in Neuheppens anwesend sein und lade Kaufliebhaber ein.

**G. Rink** aus Jever.

## Zu miethen gesucht.

Zum 1. Mai werden in Neuheppens oder dessen nächster Umgebung 3 möblirte, womöglich in einandergehende Zimmer für einen einzelnen Herrn zu miethen gesucht. Gesl. Offerten unter Chiffree 00 G. befördert die Exped. d. Bl.

## Gesucht.

Zum 1. Mai ein tüchtiges Mädchen für Haus und Küche.

**Emil Dheim,**  
Marktstraße 12.

## Zu vermieten.

Zum 1. Mai ein möblirtes Zimmer mit Schlafzimmer, einschließlich Beköstigung, für 2 Herren.

Wilhelmstraße Nr. 4,  
part. rechts.

## Feinen Elsflether Sauerfohl

und

## saure Heringe

empfehl

Altheppens. **D. Meyer.**